

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1779

VD18 13069756

Am Sonntage Sexagesimä 1778. Evang. Luc. 8, 4 - 15.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195858

Am Sonntage Seragesimä 1778.

Evang. Luc. 8, 4-15.

Eingang: Matth. 17, 5. Dis ist mein lieber Sohn,
an dem = sollt ihr hören.

Diese Worte geschahen ohnstreitig nicht um Jesu, sondern um seiner Jünger willen, die auf dem Berge Thabor etwas von seiner himlischen Herrlichkeit zu sehen gewürdigt wurden, und Gott konte ihnen den Gehorsam gegen seinen Sohn wohl nicht nachdrücklicher empfehlen, als in diesen Worten. Schon die Propheten konten mit Recht alle Aufmerksamkeit und Folgsamkeit vom Volke fordern, wenn sie im Namen des Herrn redeten, wie vielmehr der eingeborne Sohn Gottes selbst? Muß es nicht jedem, sogleich als er hört, daß Gott seinen Sohn an die Menschen gesandt habe, auch ohne diesen Befehl Gottes, als unleugbare Pflicht in die Augen fallen, diesen zu hören? Ebr. 2, 1-3. Und wenn der himlische Vater, trotz aller äußerlichen Niedrigkeit Jesu, doch versichert, er habe Wohlgefallen an ihm, wie gering mußte nun den Jüngern die Verachtung scheinen, die ihr Meister unter Menschen damals erfahren mußte. Je mehr er sich indessen seiner allertiefsten Erniedrigung näherte, und schon Cap. 16, 21-23. zu Petri grosser Bekümmerniß deutlich davon gesprochen hatte, desto nöthiger war den Jüngern eige solche Erinnerung, ihn auch noch in dieser zu hören. Doch es ist ihnen dis nicht allein gesagt, Petrus wendets Apostelg. 3, 22. auf alle diejenigen an, denen Jesu Evangelium verkündigt wird, und er verdient ohnstreitig auch da gehört zu werden, wenn er uns warnet, daß wir seine Worte nicht vergeblich an uns ergehen lassen sollen.

Vortrag: Die Warnungen Jesu an die Hörer seines Wortes.

I. Als höchstwichtige Warnungen.

1. Warnungen, nicht bloss auf uns unwirksame Erzählungen, sollen doch wohl ohnstreitig die Gleichnißreden von der unterschiednen Fruchtbarkeit und Kraft des Sess.

2

Saas



Saamens im Texte seyn, wie schon der Ausruf L. v. 8. be-
weist. Es sind aber vornemlich diese darinnen enthalten:

- a. der Saame des göttlichen Worts kan, bey aller sei-
ner innern Kraft, das Herz auf bessere Gesinnun-
gen, und Entschlüssen zu bringen, doch gar zu
leicht unkräftig an den Menschen werden, theils
durch Unachtsamkeit und Flatterhaftigkeit im Hö-
ren, bey welcher es gar nicht einmahl bis ins Herz
hinein komt, theils durch Vernachlässigung des
weitem Nachdenkens über das gehörte Wort, als
wovon es erst Wurzel fassen muß im Herzen, und,
wenn bis nicht geschiehet, in der nächsten Versu-
chungsstunde der Leiden durch Zweifel und Unmuth
erstickt wird, theils durch die Macht der Vorurthei-
le, der Nahrungssorgen, der Habsucht, des ganzen
irdischen Sinnes, der eine so grosse Anzahl von
Herzen beherrschet.
 - b. nur wenige, vielleicht kaum der vierte Theil der Hör-
er des göttlichen Worts haben daher den Nutzen
von ihren Hören, daß sie reich an Früchten des
Glaubens und der wahren Gottseligkeit werden, in-
dem sie mit allem Eifer jeder Lehre des gehörten
Worts Gottes gemäß zu leben sich beileisigen, wer
aber nicht gerade diese Treue in der Uebung aller
wahren Tugend beweiset, dem ist kein nütze, ein
Hörer des Worts zu seyn.
 - c. es ist allemahl die Schuld der Menschen, wenn das
Wort Gottes an ihnen unfruchtbar bleibt, denn
selbst die Arglist des Satans, der, durch Einschie-
bung fremder sündlicher Gedanken, sie von dem Wor-
te abwendig macht, und es ihnen auf diese Art raubt,
L. v. 12. hat nicht Macht über sie, wenn sie sich durch
herzliches Gebet zu Gott dagegen wafnen, und wer
kans leugnen, daß die Vernachlässigung eines wei-
tern Nachdenkens über das göttliche Wort, und die
Vergrabung desselben unter irdische Sorgen und
Lüste ganz des Menschen vorsehliche Schuld, gar
nicht Schwachheit des Gedächtnisses, gar nicht
Mangel des Bestandes Gottes ist.
2. Diese Warnungen sind höchstwichtig, denn sie sind bis
auf diesen Tag der Erfahrung völlig angemessen, da
noch

no
da
ni
na
als
fie
die
na
me
ge
lich
sch
m
ge
II
1. Lie
ni
W
we
M
gli
de
als
de
for
M
un
te,
de
te
bis
Lef
2. Lie
sei
a. d

noch immer, durch eben diese Hindernisse aufgehalten, das so reichlich gepredigte Wort Jesu doch so gar wenig Nutzen schafft; und je unbesonnener diese Warnungen von dem grössten Haufen überhört werden, als käme gar nichts auf sie an, desto gewisser werden sie schwere Verantwortung bey allen nach sich ziehen, die sie nicht achten, und verdienen daher von jeden nachdenkenden Christen desto mehr zu Herzen genommen zu werden. Und wem fällt es nicht in die Augen, daß eben die Hindernisse, die die Kraft des göttlichen Wortes aufhalten, auch nothwendig einen Menschen von seinem ganzen ewigen Heile ausschließen müssen, und Jesu Warnungen daher von uns aufgenommen zu werden gar sehr verdienen?

II. Als liebesvolle Warnungen.

1. Liebe ist überhaupt, daß Jesus uns warner, so wenig man auch insgemein es dafür ansehen will. Das Wort Gottes ist ja doch wahre Wohlthat für uns, weil es uns, durch die Sünde so sehr unglücklichen Menschen den Weg weist, Gottes Freunde und ewig glücklich zu werden, jede Geringschätzung desselben, jede Art es unkräftig zu machen an unsern Herzen ist also schnöder Undank gegen den Vater des Lichts, der uns dadurch erleuchten wolte, und durch diesen Foute Gott wohl zu einem Zorne gereizt werden, der Menschen, die gegen eine so grosse Wohlthat blind und undankbar sind, keiner weitem Warnung würdige, aber nicht anders, als bemerkte er diese ihm wiederfahrne Beleidigung gar nicht, nicht anders, als hätte er blos auf uns zu sehen nöthig, fährt er fort noch bis auf unsere Zeiten als der liebevollste Freund durchs Lehramt uns zu warnen.
2. Liebe leuchtet besonders aus den Absichten Jesu bey seinen Warnungen hervor, welches folgende waren,
 - a. das ihm überall nachtheilende Volk von dem irrigen Wahne abzuziehen, wenn sie ihn nur hörten, so hätten sie alles gethan, was sie zu Ehren eines solchen Propheten schuldig wären, und sie dagegen zu einem ernstlichen eignen Nachdenken über das, was sie



sie gehört, und zu einem Verlangen nach mehrerer Aufklärung des Worts von ihm selbst zu bringen, daher er, um sie zu diesem letztern zu reizen, in Gleichnissen redet, und den weiter nachforschenden Jüngern grosse Vorzüge beylegt, L. v. 10. Ach möcht ich nicht noch jetzt so viele Christen in einem bloß unverständigen Hören ihren ganzen Gottesdienst setzen!

b. ihnen den Schaden zu zeigen, in den sie sich selbst brächten, alle Erkenntniß Gottes und seines Willens nach und nach so zu verlieren, als hätten sie dasselbe nie gehört, wie er dis deutlich nach unserm L. v. 18. sagt, ein Schade, der nach 2 Theß. 1, 8. 9. mit nichts geringern als dem ewigen Verderben sich endigen kan, ohne daß Gott diesen Schaden verhüten kan, der uns nothwendig die Freyheit, ob wir sein Wort in einem guten Herzen bewahren wollen, überlassen muß.

c. uns alle des grossen Wohlgefallens Gottes theilhaftig zu machen, den er nach unserm Text v. 21. den, die nicht bloße Hörer, sondern zugleich eifrige Thäter seines Worts sind, verheisset, welcher Wohlgefallens Gottes in der uns dazureichenden Kraft seines Geistes sich gewiß offenbaret, damit wir den reichsten Schatz der seligmachenden Erkenntniß aus seinem Worte samlen, und uns desselben mehr als des grössten Reichthums trösten lernen.

Anwendung: Wie leichtsinnig denkt man nicht insgemein von dem Schaden der Vernachlässigung oder unnützen Anhörung des göttlichen Worts, der doch in jedem einzelnen Falle schon sehr groß ist, geschweige da, wo ein Mensch immerfort die Predigt des Evangelii so schlecht gebraucht. Wie traurig ist's, daß man überdis noch so viel Vorurtheile gegen die Warnungen der Knechte Gottes hegt, die allen Gehorsam aufhalten. Selig sind, die auch von heute an Jesu liebevolle Warnungen mit willigen Herzen annehmen, und aus dem Gebrauche des göttlichen Worts einen Segen nach den andern nehmen.

Lieder:

Vor der Pred. Num. 319. O Seele, welche Seligkeit ist nach der Pred. - 313. Liebster Jesu, liebstes ic.
bey der Comm. - 555. Erneure mich, o ewigs ic.

Am

Ring

Gleiche
saum
wiese
geme
wir e
genu
darin
1. in der
uns
antra
einbr
uns,
be, d
sich e
nach
Noch
2. in gu
sten
bloß
wenn
Hülf
sie d
auch
Ange
Gebi
beden
sicht
eine
als
auf
des
Lust
men
im
sehen
Senff.